

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 79 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Die schärfere Tonart.

Sopron, 7. November.

Wenn man den Stimmungsberichten in den der Koalition nahe stehenden Blättern Glauben schenken will, herrschen in Ungarn eitel Zufriedenheit und lediglich friedliche Tendenzen, denn in der Aera der „nationalen Wiedergeburt“ ist Alles zum Besten bestellt. Im Parlamente — so heißt es ferner — sind so ziemlich sämtliche Abgeordnete eines Sinnes und sie bilden eine unerschütterliche Phalanx für die Regierung, so daß deren Vorlagen höchstens einigen formellen Widerspruch von extremer Seite, aber doch stets eine große Majorität finden werden. Nun, wir fürchten, daß diese so sehr optimistische Beurteilung der Sachlage auf bewußter oder unbewußter Selbsttäuschung beruht, denn in einer der letzten Sitzungen des Unabhängigkeitsklubs erhoben Zoltan Lengyel und Béla Barabás sehr vernehmlich ihre Stimmen und drohten unverhohlen mit ihrem energischen Widerstand gegen jede Vorlage, die eine Erhöhung des Rekrutenkontingents bezweckt. Durch eine derartige Vorlage — rief Lengyel — wurden auch Koloman Széll, Tiba und Fejérváry, sowie die ganze Liberale Partei gestürzt. Es wäre ein Verrat der Führer der Unabhängigkeitspartei, wenn sie dem Volke neue Militärlasten auferlegen würden, nachdem sie

klipp und klar erklärten, daß Militärfragen ausgeschaltet seien. Barabás sagte, nicht Diejenigen seien „Schufte“ welche die Rekrutenerhöhung fordern, sondern Diejenigen, die sie votiren. Jeder, der für die Votirung der Rekruten eintrete, würde aus der Unabhängigkeitspartei — hinausgeworfen werden.

Auf diese kaum noch mehr zu verschärfen mögliche Tonart hin, wurde gestern Béla Barabás von einem Korrespondenten für ein vornehmes Wiener Blatt gefragt: Droht eine Obstruktion? Worauf Barabás nur mit einem Achselzucken reagierte. Allein — wenn er wirklich diese Absicht hat, so findet er hierfür — das dürfen wir mit Zuversicht behaupten — selbst bei seiner eigenen Partei keine allzu sympathische Aufnahme seiner Stellungnahme.

Die „scharfen“ Ausdrücke sind, seitdem die Unabhängigkeitspartei gouvemenental ist, diskreditirt. Ganz entschieden Widerspruch fand aber Barabás bei den Mitgliedern der Volks- und Verfassungspartei, die sich sehr energisch gegen die Bezeichnung „Schufte“ verwahrten, falls man geneigt sein sollte, gegen entsprechende nationale Rekompensationen der Erhöhung des Rekrutenkontingents beizustimmen. Man verurtheilte das Vorgehen Barabás', den sein Temperament wieder zu einer unbedachten Aeußerung hingerissen hat. Es wurde erzählt, daß

man sich in der Verfassungspartei jetzt schon zu rathiren beginne, um für die feinerzeitige Verhandlung der Militärfragen die entsprechende Abwehr gegen die maßlosen Angriffe der Exaltados der Unabhängigkeitspartei organisiren zu können. Nichts motivire — so erklärten hervorragende, auf der 1867er Basis stehende Politiker, — daß man heute schon das Land haranguire, wo die Frage noch nicht aktuell sei. Doch die Gesehnisse der letzten Tage beweisen, daß der Stein, den Kriegsminister Schönai in das Wasser der ungarischen Koalition warf, dort große Kreise zieht. Man verwies darauf, daß man ungefähr dort stehe wie vor vier Jahren, als Széll mit der Erhöhung des Rekrutenkontingents hervortrat. Auch damals war es November — und im März war Széll ein gestürzter Kabinettschef.

Man sieht, gar so leicht darf man die Auslassungen der Politiker extremer Observanz nicht nehmen. Alles in der Natur bewegt sich in einem gewissen Kreislauf, der die Gegenwart wieder zur Vergangenheit zurückführt. Eine Kleinigkeit hat oft große Umwälzungen zur Folge. Sollte die politischen Ereignisse der Aera Széll, jetzt wieder ihren Kreislauf machen?

Feuilleton.

Der erste Kuß.

Von Friedrich Steinebach.
 (Fortsetzung.)

Die rauhen Stimmen der neuen Besitzer des Schleißwerkes, welche der Machtlosen spotteten, schreckten Annarös aus ihrem Sinnen auf; sie schritt die Straße aufwärts dem Walde zu, und war am Wege nach Hüttesau, bevor sie noch überlegt hatte, was sie dort beginnen sollte. Die Stimme der Kindesliebe war wieder lauter als je geworden, zum Vater zog es die reuige Tochter, und bald darnach lag sie von Thränen überströmt zu seinem Füßen, um seine Vergebung, seine Liebe und seinen Segen zu bitten.

In behäbiger Ruhe sitzt der Kronenwirth vor seinem Hause und raucht aus der silberbeschlaggen Pfeife, die ihn selten verläßt, als Annarös eben aus dem Waldgange tritt und den Bergabhang herab und auf das Vaterhaus zugeht. Der finstere Blick des reichen Wirthes erkennt von weitem sein Kind, und ein spöttisches Lächeln der Befriedigung spielt um seine Mundwinkel. Er hat es vernommen, daß sein verhasster Schwiegersohn gestorben ist, er weiß es, daß Noth und Rathlosigkeit die Witwe nun zu ihm zurückführen mußte; aber nur die Befriedigung des geschmeichelten Stolzes, die Genugthuung über die Demüthigung der Armen erfüllen seine Brust und er regt sich nicht von der Stelle, er macht keinen Schritt, um sich der Annarös zu nähern. Weichherzigkeit und

Gemüth waren seine Sache nicht, hart und eigensinnig war sein Kopf, und er sieht absichtlich zur Seite, als hätte er die Witwe gar nicht gesehen, während wohlgefällig die Rauchwolken über seine Lippen gleiten läßt.

Inzwischen schreiet Annarös neben den Wiesen hin, hat von weitem den Vater erkannt und ein heftiges Zittern befällt sie, indem sie dessen gedankt, wie sie hier mit Gottfried weggegangen war und wie sie nun heimfehrt, allein und verlassen.

Wiederholt muß sie rasten, wiederholt ist es ihr um das Herz, als sollte sie umkehren und lieber fortlaufen in die ferne weite Welt, als sich demüthigen und zum Staube beugen vor dem, der sie ohne Segen hatte fortziehen lassen aus seinem Hause.

Endlich erreicht sie die Hecke, welche das Haus von der Straße trennt, unwillkürlich begegnet das Vaterauge dem Ihrigen und gelöst ist jeder Zweifel; sie läuft auf ihn zu, sinkt zu seinen Füßen und bittet um Vergebung und Vergeßlichkeit.

Um was sie flehte, das ward ihr zu Theil, nicht mehr noch minder; bittere Worte, Spottreden und Hohn wurden ihr nicht erlassen; das Haus stand ihr wieder offen, aber Gottfried durfte sie nie und nimmer nennen. Der Kronenwirth konnte es nicht vertragen, daß ihm ein armer Teufel seinen Plan in Betreff des angesehenen Müllers verräthelt hatte, er konnte es nicht verwinden, daß ein unbedeutender Steinschleifer es gewagt hatte, seinem Befehl, seinem Born, seinen Verwünschungen

zu trotzen, und der Name des Verhassten genügte, den harten Bauernschädel in leidenschaftliche Aufregung zu bringen.

Schweigend ertrug Annarös ihr Geschick und der Vater nahm ihre Demüth für den Beweis ihrer Reue, ihres zerknirschten Gemüthes. Er wurde zusehends milder und freundlicher gegen sein neubliebendes, bildschönes Kind, und bald fand sich auch wieder der nicht mehr allzu jugendliche aber gewichtige Müller von Benzau in der Gaststube ein; denn seine einst verschmähte Liebe lebte neu auf, ihm gefiel wo möglich die junge Witwe noch weit mehr, als früher die „Schmelze.“ Der Kronenwirth war natürlich darüber höflich erfreut, er redete der Annarös täglich von dem Glücke vor, das sie beim Müller erwartete, ja er sagte es gerade heraus, daß sie ihn nur dann vollkommen versöhnen könne, wenn sie diesem das Jawort geben wollte. Es war nämlich mit dem Kronenwirthshause schon längere Zeit hindurch abwärts gegangen, verfehlte Spekulationen hatten den Vater gezwungen, beim Müller Geld anzunehmen und — was konnte alle Verlegenheiten besser zu Ende bringen, als eine Hochzeit mit Annarös? Klar und deutlich stand längst dieser Gedanke beim Kronenwirth fest, und er ließ es nicht an nachdrücklichen Vorstellungen fehlen, um denselben auch der Witwe begreiflich zu machen, die seine Rede hörte und schwieg; im Verborgenem beantwortete sie ihr leidendes Herz mit bitteren Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Die Ausgleichsverhandlungen. Man meldet unterm 6. d. aus Wien: Bei den jüngsten Verhandlungen der Fachkommissionen in Budapest ist bekanntlich die Einsetzung von Subkomitès für die detaillierte Erörterung einiger Spezialfragen der Ausgleichsmaterie beschlossen worden. Wie nun in hiesigen parlamentarischen Kreisen verlautet, erfolgte demgemäß die Einsetzung nicht von zwei Subkomitès, wie bisher gemeldet wurde, sondern von drei Subkomitès, und zwar eines für Fragen des Patent-, Muster- und Markenschutzes, ein zweites für die Frage der Verzehrungssteuern, und ein drittes für die Frage der Staatsschuld, zu der auch die Frage der Konversion der sogenannten ungarischen Blockrente und die Ausnahme der Baarzahlungen gehören. Das Subkomitè für Patent-, Marken- und Musterrecht wird schon morgen in Wien seine Beratungen aufnehmen. Die Verhandlungen des Subkomitès für Verzehrungssteuern werden am Freitag in Budapest beginnen und das Subkomitè für die Frage der Staatsschuld wird im Laufe der nächsten Woche gleichfalls in Budapest zusammentreten.

Konferenz der Unabhängigkeitspartei. Die Unabhängigkeitspartei hielt am 5. d. Abends 6 Uhr unter dem Voritze Franz Kossuth's eine Konferenz. Vor der Tagesordnung beantragte Karl Kmetty, die Partei möge dem Grafen Th. Batthány anlässlich der Angriffe, welche einzelne Blätter gegen ihn wegen des Strikes der Straßenbahner richteten, Anerkennung, Hochachtung und Vertrauen votieren. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Konferenz zog hierauf den Gesetzentwurf über die freie Seeschiffahrt in Verhandlung und nahm denselben nach den Aufklärungen des Staatssekretärs Szterényi unverändert an. Ebenso wurde der Entwurf des Nahrungsgesetzes unverändert angenommen. Franz Kossuth stellte hiebei in Aussicht, daß mit Rücksicht auf den speziellen Charakter der Hauptstadt die bezüglichlichen Bestimmungen des Gesetzes modifiziert werden dürften.

Bewerkstellende Obergespans-Ernennung. Auf die Stelle des zum Ministerialrathe ernannten Obergespans des Bauj-Dornaer Komitats, Andreas Rakovskij wird, wie „Magyarország“ erfährt, der Abgeordnete Ladislaus Szalay ernannt werden.

Eine Invasion ungarischer Aerzte zieht — wie aus Budapest verlautet — vor das Parlament, wo demnächst die Vorlage über die Arbeiterversicherung zur Verhandlung gelangt. Durch diesen Gesetzentwurf erachten sich die Doktoren der Heilkunde in ihren Interessen geschädigt. Sie suchen jetzt um Hilfe an. Da im Reichstag nur sehr wenige Aerzte sitzen — vielleicht bloß zwei —, fürchten sie, daß ihre Beschwerden und Wünsche keine entsprechende Vertretung finden werden. Deshalb bemühen sie sich jetzt, bei den Abgeordneten einzeln vorzutreten, um dieselben zur Ablehnung der gravaminösen Bestimmungen zu bewegen. Die Szegeder Aerzte haben gestern den Anfang gemacht. Sie sprachen bei Baron Desider Bannfy vor, der als Szegeder Abgeordneter selbstredend die Verteidigung seiner Wähler in Aussicht stellte — die Aerzte der übrigen Bezirke werden dem Szegeder Beispiele folgen —, die ärztliche Fakultät wird also in den nächsten Tagen im Parlament, wenn auch bloß in den Kouloirs, sehr stark vertreten sein.

Die ungarische Geste. Im Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses wurde die Spezialberatung über das Ackerbaubudget fortgesetzt. Im Laufe der Debatte beantragten mehrere Redner Resolutionen, wonach die Gestebranche nicht mehr der gemeinsamen Armee, sondern der Honvédarmee angehören soll. Ackerbauminister Darányi bemerkt, daß hiefür zweifellos gewichtige sachliche Gründe sprechen. Da aber diese Frage mit den für die Uebergangsperiode ausgeschalteten militärischen Fragen und mit der Erhöhung des Kontingents zusammenhänge und weil es unmöglich sei, diese Sache von heute auf morgen zu ver-

wirklichen, nehme er die bezüglichliche Resolution nicht an. Er hoffe, daß die Frage seinerzeit eine günstige Lösung finden werde. Die Sache bedürfe aber der Vorbereitung. Hierauf beantragte Abg. Ugron eine Resolution, wonach der Finanzausschuß es für notwendig erachtet, daß die Regierung dem Reichstage eine Vorlage unterbreite, welche die Vorbereitungen dafür treffen soll, daß bei den staatlichen Gesteinsanstalten das Personal statt aus der gemeinsamen Armee aus dem Stande der Honvédarmee entnommen werden soll. Dieser Antrag wurde angenommen.

Die Pozsony-Wiener elektrische Bahn. Aus Pozsony wird berichtet: In der letztabgehaltenen Generalversammlung des städtischen Municipal-Ausschusses wurde über Antrag Daniel Wolc beschlossen, im Interesse der dringlichen Verhandlung des Gesetzentwurfes über die elektrische Bahn Pozsony-Landesgrenze eine Repräsentation an den Reichstag zu richten.

Prozess gegen die Klassenlotteriegesellschaft. Die Bistritzer Sparkassa hat gegen die Klassenlotteriegesellschaft einen Prozeß wegen Auszahlung eines von der Sparkassa eskontirten Treffers angestrengt, welche Auszahlung die Klassenlotterie mit dem Bemerkten verweigerte, daß ein Lotteriegewinnst gemäß ihren Statuten nach drei Monaten verfährt. Das Handelsgericht hat jedoch dem Klagebegehren mit der Begründung stattgegeben, daß eine solche Abänderung der Verjährungsfrist vom Gesetz nicht anerkannt wird, und daß die Verweigerung der Auszahlung dem Grundsatz der kaufmännischen Ehrenhaftigkeit widerspricht.

Ausland.

— **Die Ereignisse in Rußland.** Wie die „Strana“ mittheilt, hat der Premier Stolypin eine Deputation der russischen Konstitutionellen aus dem baltischen Gebiete empfangen, die um eine Erweiterung der Wahlrechte der Russen nachsuchte. Der Premier wies auf die Unmöglichkeit hin, die festgesetzten Normen zu ändern. — Einer Petersburger Depesche des „clair“ zufolge wurde der Sohn Plehwe's mit der Mission beauftragt, mit dem Grafen Witte, der jüngst in der Nähe Wiens weilte, über seine Rückkehr nach Rußland zu verhandeln. — Der Ministerrath in Petersburg empfing Meldungen, daß die Rekrutenaushebung im ganzen Reiche ohne Störung beendet worden sei. Die Steuereingänge hatten sich allenthalben gebessert. In Südrußland allein ist eine oppositionelle Bewegung bemerkbar. — Der Gouverneur von Lwow a hat den den Namen „Weiße Fahne“ führenden dortigen Zweigverein des „Verbandes russischer Leute“ wegen Aufreizung zu Pogroms verboten. — Auf Betreiben des Börsekomitès in Lodz hat der Handelsminister alle Bestimmungen der Börseordnung, durch welche die Rechte von Personen nicht christlichen Bekenntnisses hinsichtlich des Sitzes im Börsekomitè beschränkt waren, aufgehoben.

XX Jubelthymnen eines Alleingehers.

Wanderung und Bergtouren in Tirol, Italien und Schweiz. Von M. C. Zupancic.

(Fortsetzung.)

Am Landungsplatze standen einige wenige Personen herum, darunter ein Paar Weiber mit Limoniförben und ein Schweizer Hochschüler, unter dem Arm ein großes Herbarium aus welchem die Wurzeln verschiedener Gattung Pflanzen herausgingen.

Ein stammer Bursche von zirka 20—22 Jahren, kam gestern von drüben, wie er mir sagte von Gargnano, um auf dem Monte Baldo seine geologischen und botanischen Studien zu machen wobei er eine reiche Ausbeute an Pflanzen und Mineralien gehabt. Jetzt fahre er nach Riva.

Im Uebrigen war er ziemlich wortkarg und da auch ich wenig sprach, stockte unsere Unterhaltung bald gänzlich.

Nach einer halbständigen Fahrt liefen wir den Hafen von Riva an, wo ich beim Ausschiffen, durch meinen bergrofen- und néspolegeschmückten Pickel ziemliches Aufsehen erregte.

Bei dem Eingang des „Hotel Grand Imperial“ traf ich eine Gruppe unserer Wiener Vergnügungszugs-Gesellschaft, inmitten den rührigen Reiseobmann, unseren fürsorglichen Papa S. . . ., dem ich als Zeichen meiner dankbaren Anerkennung für seine Thätigkeit zwei Weispeln anbot. Er fand die saftige, wohl-schmeckende Frucht ebenfalls köstlich.

Von ihm erfuhr ich, daß sich das Gros der Gesellschaft bereits in alle Windrichtungen zerstreut habe. Die Meisten sind nach Verona und Venedig, einige nach Mailand zur Ausstellung und einige haben bereits die Rückreise angetreten.

Nun, ich vermisse Niemanden! Mein nächstes Programm lautete: „Dolomiten!“

Mittags speisten wir alle Uebrigen Table d'hote im Hotel Imperial in eigener Regie, da mit heutigem Frühstück die Verpflichtung der Reiseunternehmung an die Teilnehmer ihr Ende genommen hat.

Die Zeit der Souponschneiderei also war zu Ende! Mir verblieben von dem gestrigen Tage ein Abendessen, ein Nachtquartier und ein Frühstückskoupon, die natürlich nicht mehr zu verwerthen waren und die ich mir deshalb als Erinnerung mitgenommen habe.

Das Menu, welches wir Dank der Zu-vorkommenheit der Hotelbesitzer um den wirklich geringen Preis von 2 Kronen bekamen lautete folgend:

- Potage à la Brasilienne.
- Ferris frits S-tartar.
- Boeuf bouille garnie.
- Sabaillon frappé.
- Dessert.

Eine reizende Menukarte, welche gerade vor mir lag, erbat ich mir von dem aufmerksamen und zuvorkommenden Oberkellner zum Eigenthum.

Es lagen deren noch mehrere auf dem langen Tische, so daß ich meinte keine Unart zu begehen, wenn ich das Material zu meinen ethnologischen Studien auf verschiedene Art zu sammeln trachtete.

Nicht derselben Meinung schien bei Tisch meine schöne Nachbarin zur Linken gewesen zu sein! Als sie jedoch mit einer unausstehlichen — pardon — unwillkürlichen Miene mit den Worten: „Ist's erlaubt?“ nach der unter meinem Vestel sich befindlichen Menukarte greifen wollte, verwahrte ich mich dagegen, indem ich erklärte, daß die Karte mein Eigenthum schon sei.

Natürlich brachte mir eine solche Antwort keine süßen néspole, wohl aber wüthende Blicke zu, aber ich erreichte mein Ziel und verschaffte mir Ruh' und Respekt!

Daß die schöne Nachbarin merkwürdigerweise dieselbe Dame gewesen, welche mir bereits vorgestern durch ihre Beredsamkeit aufgefallen war, bemerkte ich erst jetzt und war mit mir doppelt zufrieden!

(Fortsetzung folgt)

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 8. November. Katholiken: Gottfried. — Protestanten: Severus. — Griechen: 26. Oktober D. metr.

Sopron, 7. November.

* **Zur Städt. Beamten-Restoration.** Obergespan Dr. v. Baán läßt im Wege einer Kundmachung die Aufforderung an den Städt. Municipal-Ausschuß ergehen, ihre schriftlichen Offerte bezüglich **Besehung der Bürgermeisterstelle** bis 30. November l. J. im Städt. Einreichungsprotokollungsamte während der Amtsstunden von 8—12, bez. 3—5 Uhr einzureichen. — Dieser Vorgang ist auch bei der jetzigen Beamten-Restoration zu befolgen, da die Besehung der Bürgermeisterstelle nicht im Konkurswege, sondern im Wege des Offertes erfolgt.

* **Chlodwig Prinz Hohenlohe-Waldenburg**, der gestern in unserer Stadt, anlässlich der beim Gerichtshof stattgehabten Verhandlung weilte, war Gast unseres verehrten Mitbürgers, des Herrn Architekten Martin Schneider, wo Seine Durchlaucht auch das Diner einnahm. Nach demselben besichtigte der Fürst in Begleitung Schneiders die Orgel- und Harmonium-Bauanstalt des Herrn Karl Hesse

mit sichtlichem Interesse und sprach über alles Gesehene seine volle Anerkennung aus. Der prachtwolle weiche, leicht ansprechende und auch volle kräftige Ton der Instrumente bestimmte den Fürsten bei Hesse mehrere Bestellungen zu machen. Mit dem Nachmittags-Schnellzuge verließ Prinz Hohelohe mittelst Südbahn unsere Stadt.

Der neue Professor der ungarischen Sprache des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Wie wir aus kompetenter Quelle vernahmen, wurde zum Professor der ungarischen Sprache Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand, statt des zum Bischof von Nagyvárad ernannten Dr. Josef Lányi, Oskar v. Vorsiczky berufen. Vorsiczky nach Sopron zuständig, ist der Sohn des hier seit vielen Jahren thätigen, allgemein in größter Hochachtung stehenden Post- und Telegrafien-Rathes Herrn Otto v. Vorsiczky. In Budapest im Jahre 1876 geboren, absolvierte Oskar v. Vorsiczky seine Gymnasialstudien zum Theile an dem Soproner, zum Theile an dem Gyöner kath. Gymnasium des St. Benediktiner-Ordens, die theologischen Studien an der theologischen Fakultät in Innsbruck. Kurze Zeit wirkte er als Kaplan in Nagyhörsány an der Seite des nunmehrigen hochw. Herrn Domherrn Stoy, seit 1899 aber als Professor der Mathematik und Physik an der kath. Lehrerbildungs-Anstalt in Győr. Seine lebenswürdigen Persönlichkeit verbunden mit einem vielseitigen gründlichen Wissen, erwarben ihm überall viele Freunde und Verehrer und prädestinieren ihn in vorzüglicher Weise zu der auszeichnenden Berufung, welche, da Oskar v. Vorsiczky bis zum Grunde der Seele ein Ungar ist, auch für das ganze Land von segensreichster Folge sein kann.

Entfernung des Doppeladlers von unserem Rathhausthurm. In der nächsten General-Versammlung des städt. Municipal-Ausschusses soll ein vom Repr. Lorenz Friedl eingebrachter Antrag verhandelt werden, wonach der an unserem Rathhausthurm angebrachte Doppeladler entfernt werden soll. Dem Vornehmen nach liegt auch schon ein Kostenvoranschlag vor, laut welchem sich die Ausgaben auf 6200 Kronen beziffern dürften. Wir unsererseits sind der Ansicht, daß für solche Zwecke kein Heller geopfert werden sollte, inwiefern alle Parteien der Stadt zu der Erkenntnis gelangt sind, daß die heutige Finanzlage der Stadt keine solche ist, welche derartige Auslagen rechtfertigen würde. Die neuerliche Aufwärmung dieser Angelegenheit scheint überhaupt gänzlich überflüssig, da zur Zeit als Dr. Friedl einen ähnlichen Antrag eingebracht hatte, Prof. Dr. Paul Hoffmann den Nachweis erbrachte, daß der Adler von einem Souverän der Stadt zum Präsent gemacht worden sei, dasselbe daher nicht als ein Wahrzeichen aus der Zeit des Absolutismus betrachtet werden dürfe.

Kunstverein. Nachdem in diesem Vereine der Präses sowie der erste Vizepräses seine Ehrenstelle niederlegten, findet Donnerstag, den 8. d. Abends 8 Uhr im eigenen Vereinslokale eine Generalversammlung der ausübenden Mitglieder statt, bei welcher diese sowie andere frei gewordene Stellen durch Wahl besetzt werden.

Geheime Abstimmung bei Beamtenwahlen. Der Csepregyer k. u. Notar Dr. Josef Drexler hat eine von mehreren Gesinnungsgenossen unterfertigten Antrag dem Komitate unterbreitet, wonach an beide Häuser des Reichstages wegen Abänderung des § 84 des G.-N. XXI. vom Jahre 1886 eine Repräsentation in dem Sinne gerichtet werden möge, daß hinkünftig behufs Sicherung der Freiheit der Wahl auch bei den Komitaten die Abstimmung eine geheime, d. h. die Wahl mittelst Stimmzettel, wie dies bei den städtischen Municipien längst üblich, erfolgen soll. Der Antragsteller beruft sich zur Begründung seines Vorschlags auf den Bericht eines Lokalblattes gelegentlich der jüngsten Wahl des Vizegespans, wonach der Komitatsaal zur Korteschäfte, herabgewürdigt worden wäre. Der Antrag dürfte schon in der nächsten Kongregation verhandelt werden.

Kinderkrankheiten. Im dritten Bezirke, wo die Masernepidemie in der Abnahme begriffen ist, ist die gefährlichste Krankheit unserer Kleinen, die Difteritis epidemisch aufgetreten. Diese nimmt jedoch — wie die Aerzte behaupten — einen milden Verlauf. Den Eltern können wir die größte Vorsicht nicht genug warm empfehlen.

Grausam verflohen. Als sich mehrere Slovaken nach dem Markte in Zván begaben, hörten sie aus dem Walde zwischen Csepreg und Zván das Schluchzen eines Kindes. Eine der Frauen dieser Gesellschaft begab sich in den Wald auf die Suche. Ungefähr 50 Schritte abseits von der Straße fand sie ein kleines, 8 Jahre altes Mädchen, welches weinend umherirrte. Das Kind wollte sich flüchten, jedoch seine Füße vermochten es nicht mehr zu tragen. Auf die Fragen der Frau woher es komme, wollte das Kind keine Auskunft geben; soviel konnte man aber doch aus den abgerissenen Worten der Kleinen entnehmen, daß sie die verflozene Nacht im Walde zubrachte, wo sie des Morgens von Zigeunern überfallen wurde; weiter war nichts herauszubringen. Die Marktleute packten das Kind zusammen und übergaben es dem Gemeinderichter in Zván, wo es mit Speise und Trank gelabt wurde. Hier gab das Kind an Marie Puckler zu heißen und die zweite Klasse der Elementarschule in Csepreg besucht zu haben. Ihre Eltern seien gestorben, und sie sei unter der Obhut ihrer Stiefeltern, welche sie ungerne hart behandelten. Vor einigen Tagen wurde ihr ein Bündel geschürt und sie aus dem Hause gejagt, seit dieser Zeit irrt sie plantlos herum. Die letztverflozene Nacht verbrachte sie im Walde. Des Morgens erwachte sie, als man ihr das Bündel unter dem Kopfe wegriff. Die ruchlosen Diebe waren Zigeuner. Auf ihr flehentliches Bitten sie nicht zu berauben, warfen sie ihr ihren Gummiball und ein Nationalband hin. Die arme Kleine war vor Hunger und Müdigkeit total erschöpft. Als man sie nachhause bringen wollte, flehte sie bitterlich weinend, sie nicht den unmenschlichen Pflügelknechten auszuliefern. Die beispiellose Rohheit dieses Falles erregt peinliches Aufsehen und wird Gegenstand einer strengen Untersuchung sein.

Einbrüche. In der Nacht von gestern auf heute drangen bisher unbekannte Thäter, nachdem sie die Gewölbthüre mit Gewalt erbrochen, in das Geschäft des Greißlers Emanuel Weiß auf dem Ruckherzu Nr. 2. Aus dem Geschäftsklokale entnahmen die Einbrecher ein Einlagebuch des Kronenvereines, ein Postsparschaftbuch, eine Feuerversicherungs-polizze, zirka 10 K Baargeld und Waaren im Werthe von 102 K. — Zur selben Zeit wurde die Auslage des Greißlers Bernhard Goldschmied in der Hintergasse Nr. 9 erbrochen und aus derselben Schreibrequisiten im Werthe von 60 h gestohlen. In beiden Fällen wurde die Untersuchung eingeleitet.

Aus dem Soproner Matrikelsamte. Vom 1. November bis heute traten folgende Geburten ein: Dem Karl Reif Maurer und Gattin Filomena Zapajner ein Mädchen; dem Michael Steiner Post- und Telegrafien-Amtsdiener und Gattin Juliana Lichtl ein Mädchen; dem Ludwig Schranz Zuderbäderegehilfe und Gattin Annelie Einbeck ein Knabe dem Emerich Bauer Kontrollor bei der elektr. Bahn und Gattin Aloisia Wilkes ein Mädchen; dem Ludwig Gáros Tagelöhner und Gattin Rosina Reifner ein Mädchen; dem Ludwig Tremmel Wegerinräumer und Gattin Therese Jenger ein Mädchen; dem Eduard Weiß Maurer und Gattin Therese Tözl ein Mädchen; dem Franz Krenovszky Werkführer und Gattin Franziska Sobotta ein Knabe; dem Jozan Morócz Müllerer und Gattin Marie Volgar ein Knabe; dem Julius Gabriel Buchbindergehilfe und Gattin Karoline Halbog ein Mädchen; dem Friedrich Spannraß Tagelöhner und Gattin Katharine Fogler ein Mädchen; dem Mathias Friedl Wirtschaftsbürger und Gattin Katharine Schöll ein Mädchen; dem Eduard Jundel städt. Beamter und Gattin Marie Simonet ein Mädchen; dem Gustav Bader und Gattin Marie Hirschrodt ein Knabe.

Verkündigungen: Rudolf Gellis Schlossergehilfe Hirm und Katharine Weiß Sopron; Franz Gressing Hiegelarbeiter Walbersdorf und Katharine Feigler Sopron; Josef Bostard Schuster und Katharine Thoma Sopron; Philipp Holz Papirtaverkäufer und Johanna Knöpfler Lakompak; Johann Schreiner Zimmermanngehilfe Krensdorf und Anna Franz Sopron; Gottlieb Purtschy Tagelöhner und Therese Lichtl Sopron; Anton Zech Fabrikarbeiter und Sofie Fleischhacker Sopron.

Geschickungen: Samuel Linzer Wirtschaftsbürger und Elisabeth Fiedler Sopron; Markus Caric Feldwebel im 48. Inf.-Reg. und Anna Gschrey Sopron; Michael Kovács Fabrikarbeiter und Helene Kovács Sopron; Michael Adá Selchergehilfe und Katharine

Schmidt Sopron; Michael Ranner Post- und Telegrafien-Amtsdiener und Marie Pointner Sopron.

Todesfälle: Friedrike Kallender Wberin 70 Jahre Herzfehler; Marton Neuberger Tagelöhner 44 Jahre Gebärmutterverwicklung; Therese Kienzl 12 Monat Nachtis.

Brand. Gestern Nachmittags ist in der Theerfabrik der Firma Elfinger und Sohn in Lajta-Szent-Miklós (Neudörf), durch Ueberheizung bei der Theerbereitung Feuer ausgebrochen, durch welches der isolirt stehende, zur Theerverzeugung dienende Trakt der Fabrik in Asche gelegt wurde. Der vereinten Anstrengungen der Fabriksleute und der Ortsfeuerwehr gelang es eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Der angerichtete Schaden ist nichtsdestoweniger erheblich.

Ball-Seide von 60 Kreuzer an per Meter, letzte Neuheiten Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik. Henneberg Zürich. D 305/4

Telegramme der „Oedbg. Zeitg.“

Aus dem Abgeordnetenhause.

Budapest, 7. November. Der Gesetzesentwurf über die Industrieförderung wurde heute fortgesetzt. Handelsminister Kossuth erklärt, daß er die jüngst eingebrachte Modifikation Cber's nicht akzeptiere. — Franz Török ergreift in persönlicher Sache das Wort. Man wollte ihn bezüglich des berichtigten Waldpanamas im Komitat Csik bestechen. Er ging scheinbar auf den Antrag ein, um in die Geheimnisse des Panamas Einblick nehmen zu können. Der Soproner Abg. Dr. Andreas Csizmazia beurteilt den § 8 vom Rechtsstandpunkte. Er nimmt die Modifikation des Handelsministers an. Dann sprach der Justizminister Polónyi gegen den Antrag Cber's, welcher nach seiner Ansicht eine Gefahr involvirt. Was Cber bezüglich des Strikeausbruchs sagte, das weist er entschieden zurück. Wir dürfen nicht gestatten, daß im Schoße der Unabhängigkeitspartei sich eine Schule konstituiere, die mit der Tradition der Partei im Widerspruch steht.

Derjenige, der glaubt, daß die Regierung die Arbeiterfrage nur als eine polizeiliche Frage betrachtet, der hat entweder uns mißverstanden oder entstellt absichtlich die Auffassung der Regierung, die im Interesse der Arbeiter so viele Vorlagen unterbreitet. Die Regierung wolle nicht gegen die Arbeiter auftreten, sondern gegen jene, die den Strike systematisch und geschäftsmäßig inszenieren. Wir sind — schließt Polónyi — die Regierung des ungarischen Nationalstaats. Jeder findet uns ihm gegenüber, wenn er gegen denselben Stellung nimmt. (Eisenrufe!)

Das Haus nimmt hierauf unter Verwerfung des Oberischen Vorschlags mit den Amendements Kossuth's und Dr. Csizmazia's der § 8 an.

Theater, Kunst u. Piteratur.

Theaternachrichten. Sonntag werden wie gewöhnlich zwei Vorstellungen abgehalten. Nachmittags um 3 1/2 Uhr gelangt zur Aufführung mit tieferabgesetzten Preisen des Gesangsschauspiel „Zsidóhóvéd“ und Abends um halb 8 Uhr geht das unverwüthlich lebensfrische und gehaltvolle Volksstück „A vén bakkancsos és a fia huszár“ von Szigeti in Szene. Die Hauptrollen spielen Herr Nagy und Madasi. „Das Gänsemädchen“ Libapásztorleány gelangt Samstag zur erstmaligen Aufführung, mit den besten Kräften der Gesellschaft. Die Operette ist textlich und musikalisch als eine der besten Bühnenschöpfungen der Neuzeit bekannt und hat allenthalben einen durchschlagenden Erfolg erzielt.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: Nap hőse. Freitag: Az idegen nő. Samstag: Libapásztorleány.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Bom 5. November. Weizen 14.60 bis 15.— Korn — bis 13.— Gerste 14.60 bis 15.— Hafer — bis 15.— Mais 12.60 bis 13.60 Heu 4.— bis 5.— Stroh — bis 3.60.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Hochprima marinirten Aalfisch

sowie:

Marinirte Heringe, Ostsee-Heringe, Roll-Heringe, Russen, Oelsardinen, Seeforellen, Caviar etc. etc.

ferner: Hochprima Ementhaler, Eidamer, Roquefort, Sárvárer Romafour, Imperial und Liptauer Käse.

Debrecziner Paprikaspeck, Kolozsvärer Hausspeck, ungar. Salami, Getrocknete Pilze, Dunstobst, Preiselbeercompot, Paradeismark etc. etc. offerirt billigst

Hertl Béla,

Sopron, Előkapu 13.

3562

Sopron vármegye alispánjától.

14718/903. szám.

Verseny tárgyalási hirdetés.

Sopron vármegye részére az 1907—1909. években szükséges nyomtatványok szállítása és a vármegyei Hivatalos Lap 1907., 1908. és 1909. évi nyomtatására zárt ajánlati versenytárgyalást hirdetek.

Az ajánlat írásban 1 koronás bélyeggel ellátva és lepecsételten hozzám ez évi november hó 15-éig adandó be.

A vállalkozó tartozik az elvállalt munka biztosítására 200 kor. biztosítékot készpénzben vagy óvadékképes értékpapírban a szerződés megkötésekor a soproni m. kir. adóhivatalnál letenni.

Az ajánlatban a következőkre kell kiterjeszkedni.

I. Nyomtatványok és autograf-munkák.

1. Mennyiért hajlandó vállalkozó szállítani a rovatos íveket oldalonként,

	ha a papír nagysága			
	0-ás	5-ös	8-as	10-es
	koronaérték			
a) első száz példánynál				
b) minden további száznál				

2. Mennyiért szállítja oldalonként az első száz és minden további száz példányt a következő nyomtatványoknak:

a) Tömör szedéseket, blankettákat, költségvetéseket, számadásokat, tárgyjegyzékeket, jegyzőkönyveket 0-ás nagyságban.

b) Könyvalaku munkákat oktáv-alakban cicero betűkkel.

c) Autograf-munkákat 0-ás alakban.

d) Falragaszokat bármily nagyságú papíron és betűfajtaból.

II. Nyomtatványokhoz szükséges papír.

1. Mennyiért szállítja a nyomtatványokhoz szükséges papír, továbbá a más alakú, vagy finomabb papír kilóját.

2. Mi a 0-ás, 5-ös, 8-as, 10-es 1000 ív papírnak súlya kilogramokban.

III. Vármegyei hivatalos lap nyomtatása.

1. Mennyiért nyomtatja a vármegyei Hivatalos Lap egy ívét, azaz 8 oldalt, tekintet nélkül az ebben előforduló kimutatásokra.

Mennyiért akkor, ha az ívnek csak 6 oldala telik meg.

3. Mennyiért a lapban megjelent egyes rendelkezések semminemű változtatást nem igénylő külön levonatának oldalát és példányát.

4. Mennyiért állítja ki szükséges címzallagokat. A Hivatalos Lap rendszerint hetenkint egyszer (csütörtökön) jelenik meg és csak kivételes esetekben egy héten kétszer.

A Hivatalos Lap, valamint a szükséges nyomtatványok mintái megtekinthetők a vármegyei segédhivatali főnöknél, ahol esetleg bővebb felvilágosítások is nyerhetők. A beadott ajánlatoknak elfogadása tárgyában az elhatározás joga a vármegye közönségének tartatik fenn.

Sopron, 1906. évi október 31-én.

3592

Hajas Antal.

Heirat wünscht jg. alleinsteb. Fräul. 22 J. mitteigr. 40.000 Mt Verm. in charactv. Herrn bis 35 J. Nur erste Heft. erb. Näh unt "Harmonie". Berlin Koshamt Lichtenbergstr. (Nominum nicht!) 3528

!Alten und jungen Männern!

wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Brochüre des Dr. med. Emil Kahlert in Nafels (Schweiz) über

Sichere Heilung aller Geschlechtskrankheiten

und deren Folgen, entstanden durch Ansteckung oder Jugendverirrung etc. zur Belehrung empfohlen. Jedermann verlange dieselbe sofort von Dr. med. Emil Kahlert (Nafels).

!Gratis und verschlossen!

Gegen Einzahlung von 50 Heller in Marken für Nachporto — Briefe nach der Schweiz 3088 b) 13—8 25 Heller.

Tüchtige ungar. Stenografin

und Maschinschreiberin, der deutschen Sprache mächtig, die in Wien bei Verwandten wohnen könnte, wird in einem Manufacturen-gros-Hause in Wien aufgenommen. Offerten sub. „L. L. 465“ befördert **Rudolf Mosse,** Wien I. Seilerstätte 2.

M. 358



Guter heuriger

Roth-Wein

per Liter 36 kr.

kommt mit heutigem Tage

zum Ausschank bei

Ferdinand Wurm,

Mühlgasse 30.

3594



Versteigerung

einer bedeutenden

Münzen- u. Medaillen-Sammlung

verschiedener Länder, vorzüglich Ungarn, Siebenbürgen, Oesterreich, Deutschland, ferner Aegypten, Berg- und Nisnawien, Böhmen, Dalmatien, Freimaurer, Herren Privatverionen, Medaillen, Moldau, Palachei, Napoleon I., Niederlande, Normingen, Polen, Porträtmedaillen, St. Georgs, Saurica, Schonen, Südlaven, Taitzmane, Weihenünzen, Stadt Wien etc.

12. Dezember und die folgenden Tage.

Kataloge mit 6 Tafeln, Abbildungen N. 2.—, lobue die Tafeln gratis. Die Anfang November erscheinenden Kataloge sind zu beziehen von den Leitern der Versteigerung.

Brüder Egger, Wien, I., Opernring 7.

Einkauf von alten Münzen. D 329

3590

Herren u. Damen

(Christl.), welche der ungarischen und deutschen Sprache mächtig sind, werden zum Reisen aufgenommen und können sich bei Fleiss einen schönen Verdienst sichern. Anfänger werden eingeführt. Auswärtige Fragen werden beantwortet. Näheres bei **Haidvogel Lajos, Előkapu 13, Sopron.**

Israelitische Kultusgemeinde Sopron.

Konkurs.

Für das nächste, resp. für das Jahr 1907 wird bei der isr. Kultusgemeinde in Sopron eine **Fleischbanklizenz für Ausschrotung koscheren Fleisches** im Konkurswege vergeben.

Reflektanten, die ihre Leistungsfähigkeit nachweisen können, mögen ihre diesbezüglichen Offerte an den Gemeinde-Sekretär Herrn Prof. **Rudolf Horvát** bis spätestens den **1. Dezember 1. J.** einsenden.

Derjenige, der diese Fleischbanklizenz erstanden hat, ist verpflichtet, ein Vadium von K 500 vor Abschluss des Vertrages bei der Gemeindekasse zu deponieren.

Sopron, den 24. Oktober 1906.

Der Vorstand der isr. Kultusgemeinde

in Sopron. 3553

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten und teilnehmenden Freunden Nachricht von dem Hinscheiden der innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, resp. Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, der Frau

Karoline Sass

geb. Böhm

welche am Dienstag, den 6. November 1906, um 1/2 7 Uhr Abends nach langem Leiden im 28. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird am Mittwoch, den 7. d. M. um 3 Uhr Nachmittags in der Leichenhalle des evang. Friedhofes eingeseget und sodann nach Loesmand überführt, dortselbst im Elternhause Donnerstag, den 8. d. M. um 1/2 3 Uhr Nachmittags gehoben und im dortigen evang. Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Sopron, den 6. November 1906.

Ruhe sanft!

Sass Lajos
mint férje — als Gatte.

Böhm Károly
Böhm Karolyné
szül. Pfeiffer Mária
mint szülök — als Eltern.

Huber Ferencné
szül. Böhm Mária
mint testvér — als Schwester.

3593

Összes sógorok, sógornók és unokák.